

GASTKOMMENTAR

Education first – really?

Vor ein paar Jahren habe ich mir einen Facebook Account zugelegt, weil ich wissen wollte, was meine Kinder denn im digitalen Nirwana so treiben und sich dort anschauen. Anfangs war diese Welt sehr fremd für mich, aber mit der Zeit fand ich immer mehr Gefallen an dieser digitalen Parallelwelt. Besonders interessant ist der Umstand, dass man mit der Zeit von dem System mit Informationen versorgt wird, nach denen man nicht direkt gefragt hat, aber man doch interessant findet. Es scheint fast so, als ob Facebook ähnlich einem alten Bekannten, den Charakter und die Interessen seines Gegenübers (= Benutzer) immer besser kennenlernt. Dies ist in zweierlei Hinsicht aus einem technischen Blickwinkel bemerkenswert. Einerseits werden einem quasi wie von selbst Informationen zugespielt, die man so vielleicht gar nicht gefunden hätte, aber für interessant findet. Andererseits wird einem klar, wie gläsern man für andere ist bzw. wie gut aus technischer Sicht das Data Mining funktioniert.



Von DR. RAINER STETTER, Geschäftsführer ITQ GmbH, Garching bei München



Bilder: Gerda Stetter Stiftung „Technik macht Spaß!“

Wer Inspirationen und Beispiele für neue Wege in der Ausbildung sucht, sollte am besten mal auf www.technikmachtspass.org, www.projectMi5.com oder dem www.youtube.com/user/IITQInfo schmökern.

Über einen der von Facebook automatisch vorgeschlagenen Newskanäle mit (ausbildungs-)technischem Inhalt bin ich jüngst über ein etwas überspitztes, aber durchaus nachdenklich machendes Video gestolpert in dem das heute übliche Schulsystem gewissermaßen in einem Schauprozess angeklagt wird. Die Beweisführung der Anklage beginnt damit, dass Fotos von Autos, Flugzeugen, Telefonen etc. gezeigt werden. Zunächst werden Fotos gezeigt, wie diese Gegenstände vor 100 Jahren aussahen und wie sie heute aussehen. Durch die Gegenüberstellung beispielsweise eines Ford T Modells und einem modernen Fahrzeug wird dem Betrachter schnell klar, dass sich in dieser Zeit sehr viel geändert hat. Im nächsten Schritt stellt der Ankläger gegenüber, wie die Art des Lernens damals und

heute ist. Während die Gegenüberstellung der heute allgegenwärtigen Gegenstände klar macht, dass sich viel verändert hat, wird im Gegenzug klar, dass die Form des Vermittelns nach wie vor sehr tradiert und nicht mehr zeitgemäß ist.

Zeitgerechte Wissensvermittlung

Diesen Eindruck, dass die Inhalte und die Form des Lernens überkommen sind, habe ich aber nicht nur erst durch diese gelungene Beweisführung, sondern schon während der Schulzeit meiner Kinder erhalten. Insbesondere fällt auf, dass das Wort Digitalisierung in den Schulen nach wie vor ein völliges Fremdwort ist. Geradezu lächerlich sind teilweise die Informatikstunden in denen den Kindern erklärt wird, wie man Textverarbeitungsprogramme anwendet. Zwar dämmert es an vielen Stellen in

diesem Land, dass im Zuge der Digitalisierung und aufgrund verschiedenster politischer „Unglücke“ Education first wichtig ist bzw. wäre, jedoch wird es nicht gelingen dieses Unterfangen nur den heute dafür zuständigen Stellen und Institutionen zu überlassen. Vielmehr ist jeder Einzelne und insbesondere die Unternehmen in der Pflicht, mitzuhelfen, die Ausbildung in Schulen und Hochschulen inhaltlich zeitgerechter und von der Art der Wissensvermittlung projekthafter zu gestalten.

Diese Form der Ansätze wirken nach unserer Erfahrung nicht nur bei Grundschulern, sondern auch in jeder anderen Art von weiterführenden Schulen, aber auch auf Hochschul-/Universitätsebene. ■

Mehr Informationen
www.itq.de